

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 61 (1968)

Heft: 6

Artikel: Burg Mülenen SZ

Autor: Kessler, Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-161061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

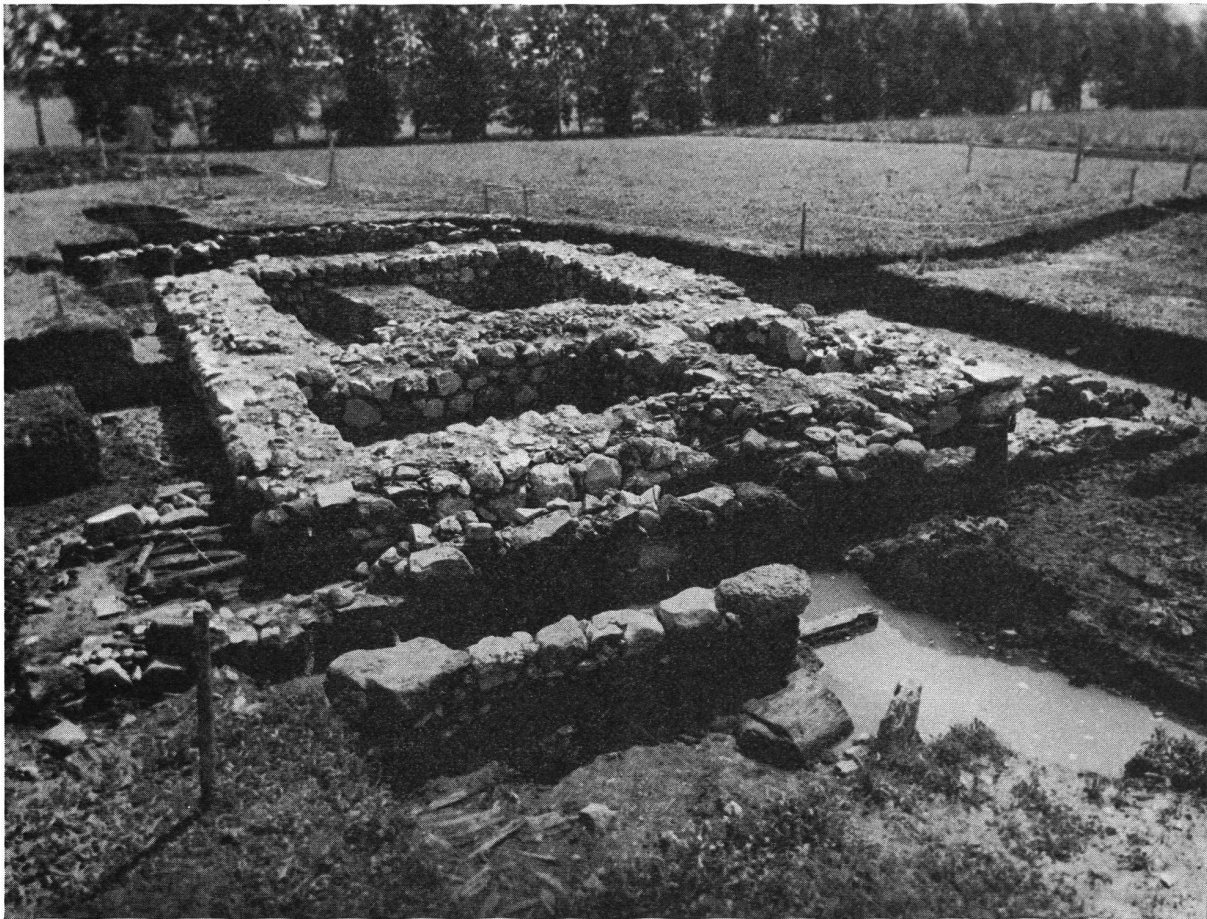
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wasserburg Mülönen SZ Turm, Ansicht von Westen

genforschung neue Resultate abzufordern. Ansätze sind in unserem Lande vorhanden. Jedoch fehlt es noch an Systematik. Die Arbeit von Stolberg sei deshalb jedem Burgenforscher bestens empfohlen.

Erschienen in Hildesheim, 1968

Red.

Unsere neuen Mitglieder

a) Lebenslängliche Mitglieder:

keine

b) Mitglieder mit alljährlicher Beitragsleistung:

Herr Meinrad Liebich, Glasmaler, Einsiedeln SZ

Herr Oberst H. Gaudenz Menn, Umiken AG

Herr H. Schächli, Rothrist AG

Herr Alfred Unger, Wettingen AG

Frau Esther Unger, Wettingen AG

Burg Mülönen SZ

Zwischenbericht über den Stand der Ausgrabungen der ehemaligen Wasserburg Mülönen (Gemeinde Schübelbach SZ)

Die Projektierung der Nationalstraße N 3 in diesem

Raum ließ es angezeigt erscheinen, die Ruine, welche völlig von Wiesland überdeckt war, vor Baubeginn zu erforschen.

Diese erste Grabungskampagne dauerte vom 1. Juli bis 28. August 1968. Zuerst wurden die Grundrisse, die seinerzeit Jean Melliger freigelegt hatte, ausgegraben und gleichzeitig als Ergänzung mit kreuzweise angelegten Schnitten die Stratigraphie durch den im Gelände noch leicht erkennbaren Wassergraben ermittelt. Es zeigte sich schon nach einigen Tagen, daß hier beträchtlich mehr Mauerwerk vorhanden ist, als die frühere Grabung Melliger ergab. Unter den Turmanbauten, die sicher viel jünger als der Turm sein müssen, konnten schmalere Mauern von Vorbauten (Ökonomiegebäuden?) freigelegt werden. Diese sind symmetrisch zum Turm und folglich Erweiterungsbauten, was durch verschiedene Details bestätigt wird. Um diese Burgebäude herum war fast kreisrund der Wassergraben mit einem äußeren Durchmesser von rund 38 m und einer durchschnittlichen Grabenbreite von 9–10 m. Der Turm (Außenmaße: 9,60 × 9,70 m, Fundamentstärke: 180 cm) bildet offenbar den ältesten Gebäudeteil, der dann allmählich Erweiterungsbauten erfuhr. Außerhalb des Wassergrabens gegen Westen hin fand sich ein Vorwerk, bestehend aus einem Torhaus (Außenmaße: 4 × 3,9 m) und einer Mauer, deren Fundament noch 24 m lang erhalten ist. Vor diesem Vorwerk konnte ein zweiter Wassergraben angeschnitten werden. Die geöffnete Grabungsfläche mißt rund 65 × 45 m.



Wasserburg Mülmen SZ Vorwerk, Ansicht von Südwesten

Zahlreich sind die Funde. Neben vielen Tonscherben (Ofenkacheln und Gebrauchskeramik) aus dem 12. Jahrhundert bis in die Gegenwart – der Wassergraben muß bis um die letzte Jahrhundertwende herum als Ablagerungsplatz gedient haben – sind auf der inneren Wassergrabensohle überaus viele Lederstückchen von Schuhen oder Wämsern aufgefunden worden, was selten ist. An Waffen konnten bis dato zwei Armbrustspitzen und eine Holzkeule gesichert werden.

Bis heute kann gesagt werden, daß die Anlage nicht so alt ist, wie nach chronikalischen Berichten bis anhin vermutet wurde. Demgegenüber ist sie aber viel größer, als alle Hypothesen erwarten ließen.

Fest steht, daß die Burg mindestens zu drei Malen umgebaut und erweitert wurde. Nach Abgang der Burg – die Zerstörung fand nach dem Sempacherkrieg 1386 statt – soll die Ruine von einem Landmann wieder instandgestellt und bewohnt worden sein. Dies läßt sich nachweisen, sind doch verschiedene kleine, schlecht aufgeführte Mauern vorhanden, die auf das Auffüllgut der Wassergräben gesetzt wurden und Stallbauten vermuten lassen.

Die am 10. September 1968 an Ort und Stelle tagende kantonale Kommission für Nationalstraßenbau und archäologische Forschung unter dem Vorsitz von Baudirektor Xaver Reichmuth, Regierungsrat, Schwyz, nahm von den bisherigen Ergebnissen Kenntnis und beschloß, die Grabung in einer zweiten Kampagne fortzuführen. Erst in den letzten Augusttagen konnten noch derart wichtige Details freigelegt werden, daß

eine zweite Grabungsetappe nicht zu umgehen ist. Es sind gerade durch diese neuen Ergebnisse so viele Fragen aufgetaucht, die unbedingt durch Grabungen abgeklärt werden sollten. Nach Aussage der Fachexperten ist die Wasserburg Mülmen in ihrer Anlageart gesamtschweizerisch gesehen einmalig.

Staatsarchiv Schwyz
Josef Kessler

Photos: Staatsarchiv Schwyz

Die Burg als Kulturzentrum

Allgemein werden die Burgen ihres wehrhaften Aussehens halber stets als militärische Bauten ersten Ranges bezeichnet. Die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen zeigen immer mehr, daß die Funktion als wirtschaftlicher Stützpunkt wohl an erste Stelle zu setzen ist. Nur so ist es verständlich, daß Bauten wie die Kyburg, welche militärisch an einem völlig verfehlten Ort gestanden wäre, da das Tößtal an jener Stelle kaum verkehrstechnische Funktionen erfüllte, im Schwergewichtspunkt einer Herrschaft gestanden haben müssen. Diese Funktion der Burg erhellt sich ganz besonders deutlich am Beispiel jener Gebiete mit großer Konzentration solcher Anlagen. Dort, wo mehrere kleine Grundherrschaften vorkommen, fand sich auch eine große Anzahl von Burgen. Welche